

Emiliens Geburtstag.

Im Frühlinge feyerte Emilie ihren Geburtstag. Frau von Blüthenheim pflegte ihr an diesem Tage durch kleine Geschenke Freude zu machen, und mit ihr und den zwey Brüdern einige Stunden im Freyen zuzubringen, wo sie gewöhnlich etwas erzählte, und die Kinder zur geschwisterlichen Liebe und Eintracht ermunterte.

Der Mutter Ermunterungen blieben nicht ohne den gewünschten Erfolg. Ihre Kinder liebten sich aufs herzlichste, und selten entstand unter ihnen ein kleiner Streit, der aber jederzeit sehr bald beygelegt wurde. Solche kleine, unbedeutende Zwiste abgerechnet, lebten die Kinder mit einander in der schönsten Eintracht. Eines suchte dem andern gefällig zu seyn, und ließ sich im Umgange von dem andern auch Manches gefallen. Und nur da, wo dieses Statt findet, wo man einander gern dient, und sich von andern auch Manches gefallen läßt, kann Eintracht wohnen.

Eines Jahres schien es, als wenn Theodor und Gustav gar nicht wüßten, daß Emiliens Geburtstag

herannah. Liebe Mutter, sprach sie, sage doch meinen Brüdern nichts von meinem Geburtstage! Sie scheinen daran nicht zu denken. Wenn er vorbey ist, werden sie sich vielleicht darüber ärgern, und ich werde sie ein klein Bißchen auslachen.

Allein die Brüder wußten es wohl, daß nach wenigen Tagen die Schwester das Fest ihrer Geburt begehen werde. Sie wollten es ihr aber absichtlich nicht merken lassen, um sie zu überraschen. Einige Tage vorher waren sie mit ihr spazieren gegangen, und hatten auf einer Wiese eine Herde Schafe mit ihren Jungen betrachtet. Emilie war von den kleinen Schäfchen ganz hingerissen, und sagte: wie glücklich wäre ich, wenn ich so ein Thierchen hätte! In dem Garten, in welchen sie darauf gingen, gefiel ihr unter Gustav's Blumenstöcken besonders Einer, und sie versprach dem kleinen Bruder drey andere Stöcke, wenn er ihr diesen dafür geben wollte, wozu aber das kleine Männchen nicht zu bewegen war.

Endlich war der Geburtstag da. Die Mutter drückte Emilien an ihr Herz und sprach: Geliebte Tochter, erlebe diesen Tag recht oft, und sey immer gut, zufrieden und glücklich. — Emilie weinte Freudenthränen. Die Mutter machte ihr nun mit einem nützlichen Buche und einem Strickbeutel ein sehr angenehmes Geschenk, und

rieth ihr an, sich in dem Garten eine kleine Bewegung zu machen.

Emilie hüpfte nun in den Garten, und wollte gegen ihre Brüder so thun, als wäre heute ein ganz gewöhnlicher Tag. Aber in diesem Augenblicke wurde in dem Gartentempel Gustav's Trommel gerührt, und es erscholl der Ausruf: »Vivat die Schwester! Es lebe Emilie! sie lebe hoch!«

Nach wenigen Augenblicken traten die Brüder hervor. Welch ein Anblick für die überraschte Schwester! Theodor schleppte ein Schäfchen, das er kaum tragen konnte, auf dem Arme herbey, und Gustav trug jenen Blumenstock, der vor einigen Tagen Emilien so sehr gefallen hatte.

Liebe, theure Schwester, sprach Theodor, deine Brüder wünschen dir ein recht langes, glückliches Leben; sie danken dir für so viele Gefälligkeiten, die du ihnen erweistest; sie bitten um deine fernere Liebe, und wünschen, du möchtest hier dieses Schäfchen und diesen Blumenstock als einen Beweis ihrer Liebe zu dir mit Freundlichkeit annehmen.

Emilie war sehr gerührt. Nachdem sie die Geschenke angenommen hatte, umarmte sie ihre Brüder und sagte: Habt herzlichsten Dank für eure Liebe zu mir; seyd mir

auch fernerhin gut, und Gott schenke euch auch ein langes und zufriedenes Leben!

Die Mutter kam dazu. Thränen der Freude über die gegenseitige Liebe ihrer Kinder traten in ihr Auge. Sie schloß alle drey in ihre Arme. O wie schön ist es, sprach sie, wenn Geschwister in Liebe und Eintracht mit einander wohnen! Lieben Kinder, habt euch immer herzlich lieb, und laffet Zank und Zwietracht unter euch nie aufkommen. Geschwister müssen oft eine sehr lange Reihe von Jahren hindurch beysammen wohnen und leben; wie unglücklich sind sie, wenn sie einander abgeneigt sind und mit einander in Uneinigkeit leben! Da vergeht selten ein Tag, wo sie einander nicht neckten, betrübten und sich so das Leben gegenseitig verbitterten. Dagegen wohnt die reinste Freude unter jenen Geschwistern, die einander lieb und werth sind, und in Eintracht leben.

Die Kinder versprachen der Mutter feyerlich, daß sie sich unter einander stets lieben und gut vertragen wollten. Der Nachmittag wurde in Gottes freyer Natur zugebracht, und so verfloß dieser festliche Tag für Mutter und Kinder sehr angenehm.
